

# ONLINE-MITTEILUNGEN

Nr. 85 – März 2006

ISSN 1015-1869

## INHALT

### ■ Beiträge: Themenschwerpunkt Web of Science – Scopus

<i>Eveline Pipp</i> : Vergleich der von Scopus bzw. Web of Science erfassten Zeitschriften .....	3
<i>Brigitte Wildner</i> : Web of Science – Scopus: Auf der Suche nach Zitierungen .....	18
<i>Kurt Schneider</i> : Scopus – Web of Science: Versuch einer Bewertung aus pharmakognostischer Sicht .....	21
<i>Juan Gorraiz</i> : Web of Science versus Scopus oder Das aktuelle Dilemma der Bibliotheken .....	25

### ■ Kurzmeldungen

DIMDI: Recherchieren ohne Nutzungsvertrag .....	31
Neue umwelthistorische Webdatenbank: EHDA (Environmental History Database Austria) .....	32
eCommerce wird noch langen Atem benötigen .....	32
Schweizerische Nationalbibliografie online .....	33
Wiley: Citation Tracking .....	35
RFID-Unternehmen EasyCheck .....	35
Berliner Erklärung von fünf Schweizer Organisationen unterzeichnet ...	36

### ■ Literaturtipps

Schwerpunktheft der IWD zum Thema „Plagiate“ .....	37
Peter Jacso über Web of Science, Scopus und Google Scholar .....	37
Science in the web age: Start your engines .....	37

## ■ Veranstaltungen

09.-11.04.2006, Innsbruck: EUSIDIC Annual Conference 2006 ..... 38

### **Redaktion**

Dr. Heinz Hauffe

Arbeitsgruppe „Elektronische Medien“

(vormals Österreichische Online-Benutzergruppe)

der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Universitätsbibliothek Innsbruck, Innrain 50, A-6010 Innsbruck

Tel: +43 (0) 512 507-2405, Fax: +43 (0) 512 507-2893

E-mail: [Heinz.Hauffe@uibk.ac.at](mailto:Heinz.Hauffe@uibk.ac.at)

### **Elektronische Ausgabe:**

<http://www.univie.ac.at/voeb/php/publikationen/om>

Redaktionsschluß für Heft 85: 31.05.2006

Beiträge bitte über E-mail oder auf Diskette an obige Adresse.

## ■ INHALTLICHER VERGLEICH VON WEB OF SCIENCE UND SCOPUS AN HAND DER ERFASSTEN ZEITSCHRIFTEN

von *Eveline Pipp*

### 1. Einleitung

Bibliographische Datenbanken sind immer noch von Bedeutung, obwohl die e-Zeitschriften-Plattformen der Verlage (z.B. ScienceDirect) und die Institutional Repositories (Publikationsdatenbanken einzelner wissenschaftlicher Institutionen) auch Suchmöglichkeiten anbieten. Nur in bibliographischen Datenbanken kann verlags- und institutionsübergreifend nach Fachliteratur zu einem Thema bzw. nach wissenschaftlichen Publikationen eines Autors / einer Autorin gesucht werden.

Ein wichtiger Ansatzpunkt zur Bewertung des Inhaltes einer bibliographischen Datenbank – und erst recht für einen inhaltlichen Vergleich zwischen zwei Konkurrenzdatenbanken – ist daher eine Analyse der darin enthaltenen Zeitschriften hinsichtlich der Anzahl der erfassten Zeitschriften, aber auch hinsichtlich der Wissenschaftlichkeit, der fachlichen Ausrichtung, der Vollständigkeit und der Aktualität derselben. Im Folgenden soll ein solcher Vergleich für das Web of Science und für Scopus versucht werden.

### 2. Vorbemerkungen zu den von den Datenbankherstellern angebotenen Zeitschriftentitellisten

Listen der in einer Datenbank enthaltenen Zeitschriften werden zumeist von den Datenbankanbietern auf frei zugänglichen Webseiten zusammen mit einer Datenbankbeschreibung in elektronischer Form verfügbar gemacht. Diese Zeitschriftentitellisten enthalten – zumindest für einen Großteil der aufgelisteten Zeitschriften – neben dem Namen der Zeitschrift auch noch die ISSN. In Anbetracht der unterschiedlichen Titelschreibweisen bei verschiedenen Anbietern ermöglicht nur die Angabe einer ISSN den Abgleich von Zeitschriftenlisten unterschiedlicher Datenbanken bzw. von Listen mit Zusatzinformationen zu diesen Zeitschriften aus anderen Quellen mit Hilfe eines Datenbankprogrammes (z.B. MS Access).

Werden zusätzliche Informationen zu den Zeitschriften vom Datenbankanbieter direkt angeboten, so kann die Bewertung der enthaltenen Zeitschriften mit deutlich weniger Zeitaufwand durchgeführt werden. Ulrich's Periodicals Directory enthält zahlreiche Informationen, die zur Bewertung von Zeitschriften sehr nützlich wären (peer reviewing, elektronische Verfügbarkeit, Indexierung in Fachdatenbanken, u.v.m.). Da an der UB Innsbruck jedoch nur der BenutzerInnenzugang zum Ulrich's, nicht jedoch das Zeitschriftenanalysetool „Serials Analysis System“ subskribiert wird, hätten diese Informationen aus dem Ulrichs nur durch separate Suchanfragen für jede Zeitschrift übernommen werden können, was einen nicht bewältigbaren Zeitaufwand dargestellt hätte.

Scopus erfasst laut der unter [http://www.info.scopus.com/docs/title\\_list.xls](http://www.info.scopus.com/docs/title_list.xls) verlaublichen Titelliste (Stand: 6. Februar 2006) insgesamt 15.014 Zeitschriften. Davon wird allerdings nur für 13.824 Zeitschriften eine ISSN angegeben. Wegen der Unvereinbarkeit der Titelschreibweise in den Zeitschriftenlisten der Datenbankanbieter können nur diese 13.824 Zeitschriften für den Vergleich mit dem Web of Knowledge herangezogen werden.

Die Titelliste von Scopus bietet neben der ISSN noch Angaben zum Verleger, zum Erscheinungsort, und die Angabe, ob die Zeitschrift auch von Medline indiziert wird.

Thomson ISI gibt unter <http://scientific.thomson.com/mjl/> Titellisten für die einzelnen Teildatenbanken des Web of Knowledge an. Die Master journals list konnte nicht herangezogen werden, da sie auch Teildatenbanken berücksichtigt, die vom österreichischen Konsortium nicht subskribiert werden.

Ein Vergleich der in den Current Contents und im Web of Science (= Science Citation Index Expanded, Social Sciences Citation Index und Arts & Humanities Citation Index) erfassten Titel ergab, dass alle in den Current Contents erfassten Titel auch im Web of Science enthalten sind. Weiters gibt keine Zeitschriftentitellisten für die ISI Proceedings - verständlicherweise, da in den Proceedings ja nur jene Hefte von Zeitschriften erfasst werden, in denen Proceedings von Tagungen veröffentlicht wurden, und nicht die Zeitschriften als Ganzes. Im Folgenden wurden daher nur die Titellisten des Web of Science weiterverarbeitet.

Insgesamt 9.002 Zeitschriften sind zumindest in einer der drei Citation Index Datenbanken enthalten. Bei Thomson ISI sind nur 35 dieser 9.002 Zeitschriften nicht mit einer ISSN versehen, sodass 8.967 Zeitschriften für die folgenden Vergleiche herangezogen werden konnten. Die Titellisten für das Web of Science enthalten nur ISSN und Zeitschriftentitel. Da zahlreiche Titel aber auch in den Journal Citation Reports aufscheinen, können die Titellisten (zumindest für die Titel aus SCI und SSCI) mit Im-

pactfaktoren und einer Fachgebietszuordnung (insgesamt 224 Subject Categories) angereichert werden.

### 3. Gesamtanzahl der erfassten Zeitschriften

Ein Vergleich der drei Citation Index Datenbanken mit Scopus zeigt, dass von den im Science Citation Index Expanded (im Folgenden abgekürzt: SCI) und / oder im Social Sciences Citation Index (im Folgenden abgekürzt: SSCI) erfassten Zeitschriften jeweils 93% auch in Scopus enthalten sind. Von den im Arts & Humanities Citation Index (im Folgenden abgekürzt: AHCI) erfassten Titeln sind nur 14% auch in Scopus enthalten (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Überschneidung der drei Teildatenbanken des Web of Science mit Scopus

<b>Web of Science</b>	<b>Titel gesamt</b>	<b>Auch in Scopus</b>	<b>Nur Web of Science</b>	<b>% auch in Scopus</b>
SCI	6456	5987	469	93%
SSCI	1846	1708	138	93%
AHCI	1146	160	986	14%

Dies war zu erwarten, da sich Scopus als Datenbank für den STM-Bereich (Science, Technology & Medicine) und für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften definiert. Bezüglich des Vorwurfs, Scopus sei fast ausschließlich eine STM-Datenbank, sei darauf hingewiesen, dass auch im Web of Science der SCI (STM-Bereich) wesentlich mehr Titel enthält als der SSCI (Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) oder der AHCI.

Während Scopus hinsichtlich der erfassten Zeitschriften den SCI und den SSCI fast zur Gänze ersetzt, müsste bei einem Wechsel vom Web of Science zu Scopus der AHCI an Institutionen mit einem starken geisteswissenschaftlichen Schwerpunkt weiterhin subskribiert werden.

Beschränkt man nun den Vergleich des Web of Science mit Scopus auf den SCI und den SSCI, so gibt es nur 630 Titel, die ausschließlich von SCI und SSCI erfasst werden. Fast 7.300 Zeitschriften sind in beiden Datenbanken enthalten, andererseits werden aber 6.526 Titel nur von Scopus erfasst (Abb.1).

Diesem Plus an Zeitschriften in Scopus setzt das Institute of Scientific Information (= Thomson ISI) das Argument entgegen, das Web of Science enthalte die für die jeweiligen Fachgebiete maßgeblichen und von der Fachwelt anerkannten Top-Journals. Alle verfügbaren Zeitschriften

zu erfassen führe bei themenbezogenen Suchen zu einer Flut von Treffern, aus denen es den BenutzerInnen der Datenbank schwer falle, die qualitativ hochwertigen Publikationen herauszufiltern.

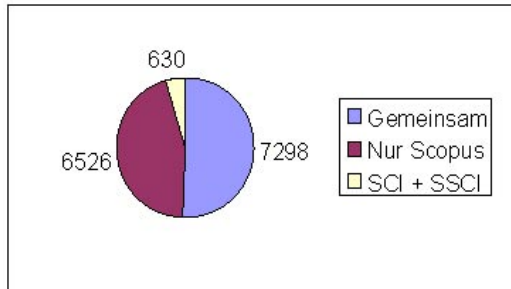


Abb. 1: Überschneidung von Scopus und Web of Science (SCI + SSCI) hinsichtlich der von beiden bzw. nur von einer Datenbank erfassten Zeitschriften.

Für einen inhaltlichen Vergleich der beiden Datenbanken ist es daher unumgänglich, einen qualitativen Vergleich der beiden Datenbanken gemeinsamen sowie der nur in Scopus erfassten Titel zu versuchen.

#### 4. Vergleich der beiden Datenbanken gemeinsamen und der nur von einer Datenbank erfassten Zeitschriften

##### 4.1 Vergleich nach Anteil fachlich begutachteter (peer reviewed) Zeitschriften

Aus den Zeitschriftenlisten des Web of Science bzw. von Scopus konnte leider nicht entnommen werden, welche der erfassten Zeitschriften die eingereichten Publikationen einem Begutachtungsprozess durch FachkollegInnen unterwerfen (peer reviewing). Vielleicht deshalb nicht, weil es sich bei ALLEN Zeitschriften um peer reviewed Journals handelt? Zumindest steht auf der Suchoberfläche von Scopus zu lesen: „easily find relevant results from over 15,000 peer-reviewed titles“.

##### 4.2 Vergleich nach Fachgebiet

Wie bereits in Kap.2 erwähnt, könnten Zeitschriften, die einen Impactfaktor aufweisen, über die Journal Citation Reports 224 „Subject Categories“ zugeordnet werden. Diese Fachgebietszuordnung wäre für 6.636 der 7.298 in SCI / SSCI und Scopus erfassten Zeitschriften, aber nur für 161

der 6.526 nur von Scopus indexierten Titel möglich gewesen. Elsevier gibt keine Fachgebietszuordnung der in Scopus enthaltenen Titel an und eine automatisierte Übernahme der Fachgebietsangaben aus dem Ulrich's war ebenfalls nicht möglich.

Hier kann daher nur auf die Untersuchung von Kurt Schneider (in diesem Heft) hingewiesen werden, die am Beispiel der Pharmakognosie aufzeigt, dass auf Grund der stärkeren Abdeckung europäischer Zeitschriften Forschungsschwerpunkte, die von Europa ausgegangen sind, in Scopus umfassender dokumentiert werden. Zwei Benutzer an der Universität Innsbruck wiesen mich weiters auf die vergleichsweise bessere Abdeckung sportmedizinischer Inhalte in Scopus hin.

Es wäre also sicherlich lohnend, weitere Forschungsschwerpunkte auffindig zu machen, die vorwiegend in Scopus nachgewiesen werden. Dazu wäre aber eine Fachgebietszuordnung von Zeitschriften möglicherweise gar nicht genau genug. Vielmehr wäre es wünschenswert – wie unter WebSPIRS –, alphabetische Indizes der Schlagwörter mit dazugehörigen Trefferanzahlen analysieren zu können. Weder Scopus noch das Web of Science bieten jedoch diese Suchfunktion.

#### ***4.3 Erfassung der nur in Scopus (nicht in SCI/SSCI) enthaltenen Zeitschriften in weiteren Datenbanken***

Aus früheren Untersuchungen zur Qualität von Datenbanken verfüge ich über Zeitschriftenlisten der Fachdatenbanken BIOSIS, Embase, PsycINFO, Business Source Elite und Sociological Abstracts. Die Zeitschriftentitelliste von Scopus gibt Auskunft über Zeitschriften, die auch in Medline erfasst werden. Academic Search Premier wurde als fachübergreifende Datenbank mit hohem Anteil an Zeitschriften mit fachlicher Begutachtung herangezogen.

*Tabelle 2: Überschneidung zwischen Fachdatenbanken und den nur in Scopus (nicht in SCI bzw. SSCI) enthaltenen Zeitschriften*

	<b><i>Titel gesamt</i></b>	<b><i>Titel auch in Scopus (nicht in SCI/SSCI)</i></b>
MEDLINE	4.300	998
BIOSIS	3.806	476
Embase	3.839	1.227
PsycINFO	2.208	227
Business Source Premier	7.657	422
Sociological Abstracts	1.808	241
Academic Search Premier	8.043	961

Diese Auswertung zeigt auf, dass zahlreiche nur von Scopus (nicht vom SCI bzw. SSCI) erfassten Zeitschriften auch in Fachdatenbanken enthalten sind. Dies soll das Argument von Thomson ISI entkräften, das Web of Science enthalte alle fachlich wichtigen Zeitschriften, weitere Zeitschriften würden nur zu Ballast bei thematischen Suchen führen.

#### **4.4 Vergleich nach Erscheinungsland**

Elsevier postuliert, dass das überragende Mehr an erfassten Zeitschriften in Scopus dadurch zu Stande komme, dass mehr nicht nordamerikanische Zeitschriften erfasst werden. Dies konnte an Hand der Angaben zum Erscheinungsland in der Scopus-Titelliste verifiziert werden (Tabelle 3).

SCI und SSCI enthalten 6.144 Zeitschriften aus Nordamerika, Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz. Diese vorwiegend internationalen Zeitschriften (Niederlande = großteils Elsevier, Deutschland = großteils Springer) machen 77,5% der von SCI und/oder SSCI erfassten Titel aus (Tabelle 3A).

Innerhalb von Scopus machen die 9.228 Zeitschriften aus den obgenannten Ländern nur 66,8% der insgesamt erfassten Titel aus. Dafür sind Zeitschriften aus China, Japan und Indien sowie aus weiteren europäischen Ländern in Scopus deutlich besser repräsentiert (Tabelle 3B).

In der Zeitschriftentitelliste von Scopus wird das Erscheinungsland der Zeitschrift angegeben. Dieses entspricht sicherlich nicht immer dem Herkunftsland der Leserschaft, an die sich eine Zeitschrift richtet. Wenn die Zeitschrift nicht „international“ im Titel hat, ist schwer zu erkennen, ob sie sich an eine internationale Leserschaft richtet. Deshalb wurde – zumindest sehr oberflächlich für einige wenige Länder – verglichen, in wie weit die muttersprachlichen Publikationen von aus Deutschland, Frankreich, Kroatien, der Ukraine und China stammenden AutorInnen in Scopus sowie im SCI bzw. im SSCI erfasst werden.

Dass muttersprachliche Publikationen in Scopus vermehrt erfasst werden, zeigt klar, dass Scopus nicht nur Zeitschriften anbietet, die nicht in Nordamerika publiziert werden, sondern Zeitschriften, die ihr Hauptverbreitungsgebiet und ihre vornehmliche Leserschaft außerhalb von Nordamerika haben.



Tabelle 3: Vergleich der Zeitschriften nach Publikationsland

A) Länder, die in SCI und SSCI stärker vertreten sind

Erscheinungs-land	SCI / SSCI und Scopus		Nur Scopus	Scopus gesamt	
	Anzahl ZS	% von SCI/SSCI	Anzahl ZS	Anzahl ZS	% von Scopus
USA	2787	35,2%	1216	4003	29,0%
Kanada	107	1,3%	84	191	1,4%
Großbrit.	1966	24,8%	1048	3014	21,8%
Niederlande	704	8,9%	263	967	7,0%
Deutschland	453	5,7%	391	844	6,1%
Schweiz	127	1,6%	82	209	1,5%

B) Länder, die in Scopus stärker vertreten sind

Erscheinungsland	SCI / SSCI und Scopus		Nur Scopus	Scopus gesamt	
	Anzahl ZS	% von SCI/SSCI	Anzahl ZS	Anzahl ZS	% von Scopus
China	57	0,7%	327	384	2,8%
Japan	139	1,8%	238	377	2,7%
Italien	58	0,7%	157	215	1,6%
Indien	44	0,6%	135	179	1,3%
Spanien	34	0,4%	116	150	1,1%
Russland	54	0,7%	128	182	1,3%
Polen	48	0,6%	115	163	1,2%
Türkei	5	0,1%	56	61	0,4%
Frankreich	137	1,7%	186	323	2,3%
Kroatien	12	0,2%	52	64	0,5%
Übrige Länder	390	4,9%	777	1167	8,4%

Tabelle 4: Anzahl englischer bzw. muttersprachlicher Publikationen von AutorInnen aus europäischen Ländern bzw. aus China in Scopus und SCI / SSCI

Herkunft	Sprache	Treffer 2005–2006 in Scopus	Treffer 2005–2006 in SCI/SSCI
Deutschland	Englisch	84.486	90.655
	Deutsch	13.788	8.708
Frankreich	Englisch	58.991	61.534
	Französisch	10.201	5.813
Kroatien	Englisch	2.354	2.155
	Kroatisch	239	65
Ukraine	Englisch	4.424	4.098
	Russisch	728	158
	Ukrainisch	10	70
China	Englisch	73.841	75.154
	Chinesisch	64.828	7.312

#### 4.5 Vergleich nach Impactfaktoren

Der Impactfaktor einer Zeitschrift ist die von Thomson ISI ermittelte mittlere Zitierhäufigkeit eines Aufsatzes in eben dieser Zeitschrift in den im Web of Science erfassten Zeitschriften. Die Zeitschrift, aus der die zitierten Aufsätze stammen, muss dabei aber nicht im Web of Science enthalten sein. So weisen auch 364 (Journal Citation Reports – Science Edition) bzw. 43 (Social Sciences Edition) Zeitschriften, die nicht im Web of Science erfasst werden, Impactfaktoren von maximal 11,579 (Science Edition) bzw. 3,241 (Social Sciences Edition). auf.

Die im SCI und / oder SSCI und in Scopus erfassten Zeitschriften weisen zu 91% einen Impactfaktor auf, die nur im SCI und/oder SSCI erfassten immerhin noch zu 36%. Hingegen gibt es nur für 2,5% der nur in Scopus enthaltenen Zeitschriften einen Impactfaktor. Impactfaktoren über 5 weisen fast ausschließlich die von beiden Datenbanken angebotenen Zeitschriften auf (Tabelle 5).

*Tabelle 5: Häufigkeitsverteilung der Impactfaktoren (IF) der in beiden Datenbanken bzw. nur in je einer Datenbank erfassten Titel*

<b>Impactfaktor</b>	<b>SCI/SSCI und Scopus</b>	<b>Nur SCI/SSCI</b>	<b>Nur Scopus</b>
> 10	83	1	1
5-10	170	9	4
1-5	2940	59	42
<1	3443	159	114
Kein IF	662	402	6365
Titel gesamt	7298	630	6526

Tabelle 5 zeigt ganz klar, dass Impactfaktoren in überwiegendem Maße nur für Zeitschriften verfügbar sind, die im Web of Science erfasst werden. Das Web of Science inklusive seiner Vorgänger (Druckausgaben sowie CD-ROM-Ausgaben der Citation Indizes) war über mehrere Jahrzehnte eine der meistgenutzten Datenbank für den STM-Bereich und eine wichtige Datenbank für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. In dieser Datenbank gefundene Treffer wurden im Originaltext beschafft, sie wurden gelesen und hatten daher eine Chance, zitiert zu werden.

Da die nur in Scopus erfassten Zeitschriften derzeit viel weniger bekannt sind als die auch im SCI bzw. SSCI enthaltenen Zeitschriften, wäre es auch kein Ausweg, an Stelle des Impactfaktors die Zitierhäufigkeit der meistzitierten Publikationen aus diesen Zeitschriften heranzuziehen – diese

Publikationen erreichen klarerweise deutlich geringere Zitierhäufigkeiten als die im Web of Science erfassten Zeitschriften. Die Forderung, Scopus möge ein dem Impactfaktor vergleichbares Maß für die mittlere Zitierhäufigkeit entwickeln, ist aus dem selben Grunde zum jetzigen Zeitpunkt verfrüht: Zuerst muss Scopus an vielen Universitäten eingesetzt werden, dann werden Treffer aus nur in Scopus enthaltenen Zeitschriften gefunden, gelesen und letztlich zitiert.

#### **4.6 Vergleich nach elektronischer Verfügbarkeit und Lizenzierung an der UB Innsbruck**

Als Maß für die elektronische Verfügbarkeit einer Zeitschrift wurde der Nachweis in der EZB (= Elektronische Zeitschriftenbibliothek der UB Regensburg) herangezogen. Wird eine Zeitschrift in der EZB nachgewiesen, so wird sie von einer der über 300 an dieser kooperativ erstellten Liste elektronischer Zeitschriften beteiligten Bibliotheken lizenziert. Wird eine Zeitschrift in der EZB nicht nachgewiesen, so kann es noch nicht als sicher angesehen werden, dass sie nicht elektronisch verfügbar ist. Eine Suche in Ulrich's Periodicals Directory könnte diese Sicherheit geben, eine solche Suche muss aber für jede Zeitschrift einzeln durchgeführt werden, während in der Administrationsoberfläche der EZB eine Gesamt-Titelliste gezogen und dann elektronisch weiterverarbeitet werden kann.

*Tabelle 6: Vergleich der Zeitschriften nach elektronischer Verfügbarkeit und Lizenzierung durch die UB Innsbruck*

	<i>SCI/SSCI und Scopus</i>		<i>Nur Scopus</i>		<i>Nur SCI/SSCI</i>	
	<i>Anzahl ZS</i>	<i>%</i>	<i>Anzahl ZS</i>	<i>%</i>	<i>Anzahl ZS</i>	<i>%</i>
In der EZB enthalten, davon:	6281	86,1%	2472	37,9%	296	47,0%
<i>von UB Innsbruck lizenziert</i>	2996	41,1%	670	10,3%	75	11,9%
<i>von UB Innsbr. nicht lizenziert</i>	2637	36,1%	463	20,5%	165	26,2%
<i>kostenlos verfügbar</i>	648	8,9%	1339	7,1%	56	8,9%
In der EZB nicht enthalten	1017	13,9%	4054	62,1%	334	53,0%
Summe	7298		6526		630	

Die Analyse der elektronischen Verfügbarkeit der in beiden Datenbanken bzw. nur in einer Datenbank enthaltenen Zeitschriften bestätigt die Beobachtungen hinsichtlich der Impactfaktoren: Von den 7.298 in SCI / SSCI

und Scopus enthaltenen Zeitschriften sind mehr als 85% in der EZB enthalten, etwa die Hälfte davon werden von der UB Innsbruck lizenziert. Von den nur in SCI und / oder SSCI enthaltenen Titeln sind nicht ganz die Hälfte elektronisch verfügbar, etwa ein Viertel davon wird von der UB Innsbruck lizenziert. Von den nur in Scopus erfassten Titeln sind nur noch 38% in der EZB enthalten und davon wird etwas mehr als ein Viertel von der UB Innsbruck lizenziert.

Dieser Befund bestätigt das hinsichtlich der Impactfaktoren bereits Ausgeführte: Zeitschriften, aus denen über das Web of Science seit Jahrzehnten Treffer gefunden werden, wurden von den Bibliotheken in gedruckter Form und in späterer Folge in elektronischer Form gewünscht. Bei einem Wechsel auf Scopus würden diese Titel weiterhin benötigt, es wäre aber wohl mit zusätzlichen Zeitschriftenwünschen aus dem Bereich der nur von Scopus erfassten Zeitschriften zu rechnen.

## 5. Vollständigkeit und Aktualität der erfassten Zeitschriften

### 5.1 Vollständigkeit der erfassten Zeitschriften

Für diese Analyse wurden aus den sowohl in SCI / SSCI als auch in Scopus enthaltenen Zeitschriften 30 Zeitschriften mit hohem Impactfaktor und / oder sehr guter Nutzung via EZB im Jahr 2005 ausgewählt. Die Anzahl der aus den Jahren 2003 bis inkl. 2005 nachgewiesenen Beiträge wurde verglichen.

*Tabelle 7: Vergleich der in SCI / SSCI bzw. in Scopus nachgewiesenen Beiträge für 8 in SCI / SSCI deutlich besser erfasste, fachlich sehr wichtige Zeitschriften (% = Beiträge in Scopus in % der Beiträge in SCI / SSCI)*

<b>Zeitschrift</b>	<b>Verlag</b>	<b>SCI SSCI</b>	<b>Scopus</b>	<b>%</b>
Nature Rev. Mol. Cell Biology	Nature Publishing Group	638	355	56%
New England Journal of Medicine	Massachusetts Med.Soc.	5438	4553	84%
JAMA	AMA	4496	3477	77%
Circulation	American Heart Ass.	18092	3998	22%
Gut	BMJ	2813	1324	47%
Neurology	LWW	5988	3722	62%
Anesthesia and Analgesia	LWW	3091	2538	82%
Tourism Management	Elsevier	295	208	71%

Nur bei 3 Zeitschriften fehlten einige wenige Beiträge im SCI bzw. SSCI, was wohl auf Datenimportfehler zurückzuführen ist. Hingegen schienen bei 8 dieser 30 Zeitschriften in Scopus weniger als 85% der in SCI / SSCI nachgewiesenen Beiträge auf (Tabelle 7).

Eine Aufschlüsselung der Einträge dieser Zeitschriften nach Dokumenttyp ergab Folgendes:

- Meeting Abstracts und Book Reviews scheinen in Scopus überhaupt nicht auf. Im SCI werden hingegen für Circulation 2003-2005 ca. 13.000 Meeting Abstracts, in Neurology 1.850, in Gut 1.450 Meeting Abstracts nachgewiesen.
- News Items und Reprints (JAMA) werden ebenfalls nur im SCI nachgewiesen.
- All diese Dokumenttypen scheinen in der Auswahlliste der Dokumenttypen auf der Suchseite von Scopus auch gar nicht auf.
- Letters, die dieselbe Publikation betreffen und im selben Heft einer Zeitschrift erscheinen, werden in Scopus zu sog. „multiple letters“ zusammengefasst, bei denen dann alle AutorInnen der einzelne Leserbriefe aufgelistet werden. In SCI bzw. SSCI werden diese Letters einzeln dargestellt und auch separat gezählt.
- Editorial Material wird bei Scopus offenbar auch zusammengefasst dargestellt - wenn mehrere solche Beiträge auf 1 Seite erscheinen? -, da die Anzahl der diesbezüglichen Beiträge in Scopus immer deutlich geringer ist.

Da auch von der von Elsevier herausgegebenen Zeitschrift „Tourism Management“ Book Reviews nicht in Scopus erfasst werden, ist anzunehmen, dass das Fehlen gewisser Dokumenttypen in Scopus nicht damit zusammenhängt, dass diese fehlenden Dokumenttypen vom jeweiligen Verlag nicht geliefert werden oder dass deren Aufnahme in Scopus seitens des Verlages nicht erlaubt wird.

Die Tatsache, dass gewisse Dokumenttypen offenbar nicht oder in einer besonderen, nicht auf den ersten Blick einsichtigen Weise (multiple letters) in Scopus nachgewiesen werden, wird jedoch in der Datenbankbeschreibung nicht begründet, ja nicht einmal erwähnt.

## **5.2 Aktualität der erfassten Zeitschriften**

Bei der Aufnahme eines Zeitschriftenaufsatzes in eine Referenzdatenbank erfolgt auch eine Bearbeitung dieses Eintrages (Konvertierung, Fachgebietszuordnung, Beschlagwortung, Dokumenttyp, Verlinkung der Referenzen des Aufsatzes mit den zitierten Aufsätzen, usw.). Daher muss generell

davon ausgegangen werden, dass Referenzdatenbanken niemals „Articles in press“ nachweisen, und dass auch das neueste gedruckte Heft in einer Referenzdatenbank später erscheint als auf der E-Zeitschriftenplattform des jeweiligen Verlages.

Weiters kann davon ausgegangen werden, dass sich ein Datenbankanbieter bei den Top-Zeitschriften der Fachgebiete, die sich augenblicklich stark entwickeln, mehr um Aktualität bemüht, als bei nationalen bis lokalen Zeitschriften weniger wichtiger Fachbereiche. In Bezug auf Scopus erschien auch die Frage von Interesse, ob Elsevier-Zeitschriften in Scopus aktueller sind als Zeitschriften anderer Verlage und akademischer Gesellschaften.

Für die Auswertung der Aktualität der Zeitschriften wurde aus den in beiden Datenbanken erfassten Titeln von 29 verschiedenen, renommierten Verlagen jeweils die Zeitschrift mit dem höchsten Impactfaktor ausgewählt. Dann wurden noch die 11 unter Science-Direct zugänglichen Elsevier-Zeitschriften mit den höchsten Impactfaktoren dazugenommen.

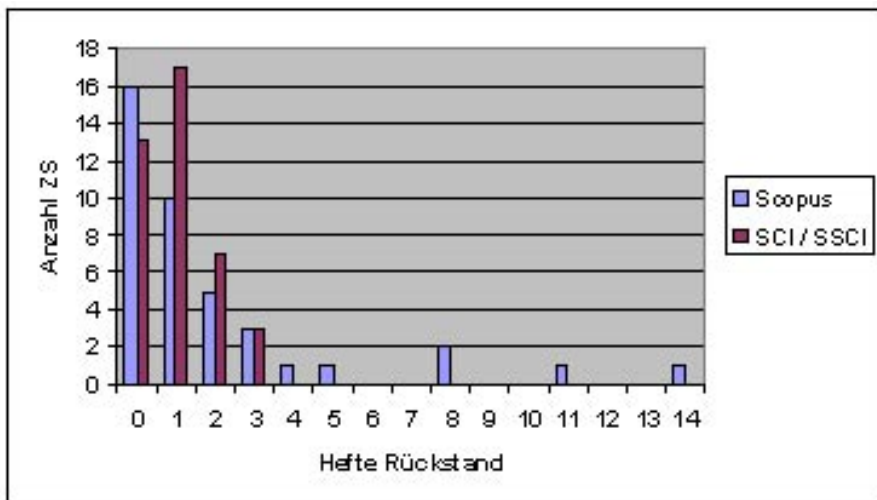


Abb. 2: Häufigkeitsverteilung der in Scopus bzw. im SCI/SSCI im Vergleich zum neuesten gedruckten Heft fehlenden Hefte bei 40 ausgewählten Zeitschriften von 30 Verlagen (zur Auswahl der Verlage siehe Text)

Von diesen 40 Zeitschriften sind in Scopus 16, in SCI bzw. SSCI 13 mit dem aktuellen gedruckten Heft vertreten. Bei 10 (Scopus) bzw. 17 (SCI bzw. SSCI) weiteren Zeitschriften fehlt 1 Heft (Abb. 2). Scopus weist also

mehr ganz aktuelle bzw. weitgehend aktuelle Zeitschriften auf. Andererseits ist bei JAMA (8 Hefte), beim Journal of Clinical Oncology (11 Hefte) und bei Circulation (14 Hefte) die Lücke in Scopus sehr groß. Um das Ausmaß dieser Zeitschriften mit sehr großen Rückständen abschätzen zu können, müssten deutlich mehr als 40 Zeitschriften untersucht werden. Da diese Untersuchungen jeweils 3 Suchen pro Zeitschrift bedeuten (in Scopus, im Web of Science und beim Verlag), sind sie jedoch sehr zeitaufwändig.

Analysiert man die Differenz zwischen Scopus und SCI / SSCI, so zeigt sich ganz klar, dass die bei Scopus aktuelleren Zeitschriften zu einem großen Teil Elsevier-Zeitschriften sind, während die im SCI / SSCI aktuellen Zeitschriften von anderen Verlagen stammen (Abb. 3).

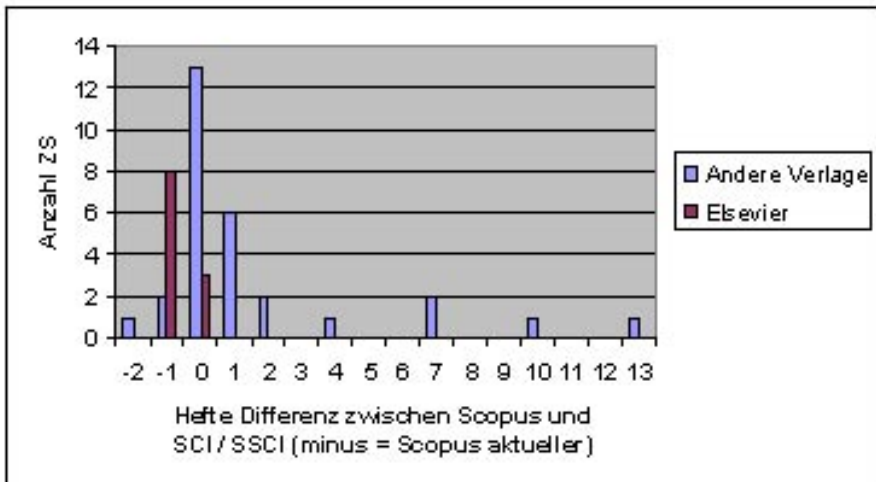


Abb. 3: Unterschied in der Aktualität von Elsevier-Zeitschriften und Zeitschriften anderer Verlage in Scopus und SCI / SSCI

## 6. Argumente für / gegen Scopus

Aus dem hier vorgelegten Datenbankvergleich an Hand der erfassten Zeitschriften können folgende Argumente für bzw. gegen einen Wechsel vom Web of Science auf Scopus abgeleitet werden:

Für Scopus spricht:

- Scopus enthält die Mehrzahl der in SCI und SSCI enthaltenen Zeitschriften plus weitere 6.500 Zeitschriften.-

- Die dazukommenden Zeitschriften sind vermehrt nicht nordamerikanische, vielfach europäische Zeitschriften.
- Mit den dazukommenden Zeitschriften werden weitere, weniger in Nordamerika untersuchte Forschungsschwerpunkte suchbar und Zitierungen der diesbezüglichen Publikationen werden nachgewiesen.
- Dass die dazukommenden Zeitschriften auch von Fachdatenbanken erfasst werden, beweist ihren wissenschaftlichen Wert. Dass sie sich auf verschiedene Fachdatenbanken verteilen zeigt den fachübergreifenden Ansatz von Scopus.

Nicht eindeutig für Scopus spricht:

- In Anbetracht der 6.500 nur in Scopus enthaltenen Zeitschriften verwundert, dass in Scopus bei den verschiedensten Suchanfragen nur geringfügig mehr Treffer gefunden werden (siehe auch Tunger 20051).
- Nur in Scopus erfasste Zeitschriften werden bisher (an deutschsprachigen Universitäten) noch kaum lizenziert. Wird Scopus angeboten, führt dies zu Bestellwünschen, ohne dass im Austausch die bisher benötigten Zeitschriften abbestellt werden könnten.
- Die nur in Scopus erfassten Zeitschriften werden derzeit (auch in Scopus) deutlich weniger zitiert als die auch im SCI bzw. SSCI erfassten Zeitschriften, weisen daher einen niedrigen oder keinen Impactfaktor auf. Da ForscherInnen jedoch fast ausschließlich in Zeitschriften mit (hohem) Impactfaktor publizieren, ist nach Einführung von Scopus nur mit einer sehr langsamen Zunahme von Publikationen und von Zitierungen für Publikationen in diesen nicht nordamerikanischen, eventuell sogar nicht englischsprachigen Zeitschriften zu rechnen.

Für Web of Knowledge spricht:

- Im Web of Knowledge werden alle in einer Zeitschrift enthaltenen Dokumenttypen erfasst. Meeting Abstracts, Leserbriefe, Diskussionsforen sind so wichtige Inhalte, dass es schon mehrfach BenutzerInnenwünsche gab, eine Zeitschrift, von der in einer Volltextdatenbank nur Articles und Reviews im Volltext angeboten wurden, über den Verlag noch zusätzlich zu lizenzieren.
- Das Web of Knowledge ist mit Ausnahme der Elsevier-Zeitschriften aktueller. Da bei einer Suche in einer bibliographischen Datenbank ohnehin auf die noch nicht gedruckten Publikationen (Online-First) verzichtet werden muss, ist es vor allem im STM-Bereich unerlässlich.



lich, das neueste gedruckte Heft so rasch als möglich nach seinem Erscheinen durchsuchen zu können.

Folgende hier nicht durch Daten belegte Beobachtungen und Überlegungen seien noch angefügt:

- Wenn Scopus lizenziert wird, bedeutet dies auch, dass Zitationsanalysen aus Scopus der Forschungsevaluation zu Grunde gelegt werden. Die in diesem Artikel nicht dargestellten Erfahrungen der Autorin mit Zitationsanalysen (Analyse der 500 meist zitierten, 1998 erschienenen Arbeiten aus Scopus und SCI / SSCI) haben gezeigt, dass es bei dieser Umstellung zu einer Änderung des Rankings von Personen und Instituten kommen wird, die für die VerliererInnen dieser Änderungen sicher schwer nachvollziehbar sein werden.
- Wenn Scopus lizenziert wird, müssen auf jeden Fall die Journal Citation Reports (beide Editionen) weiter subskribiert werden. Universitäten mit einer starken geisteswissenschaftlichen Fakultät benötigen weiterhin den AHCI. Institutionen die die ISI backfiles gekauft haben, benötigen für diese Daten weiterhin Zugang zum Web of Knowledge, wofür jedenfalls eine Technical Fee anfallen wird. Der Preis von Scopus müsste also erlauben, für die bisher für das Web of Knowledge angefallenen Kosten, sowohl Scopus als auch die obgenannten Informationsquellen zu lizenzieren.

Dr. Eveline Pipp  
Universitätsbibliothek Innsbruck  
Abteilung Datenbanken & Neue Medien  
Innrain 50  
A-6010 Innsbruck  
Tel: +43(0)512-507-2494  
Fax: +43(0)512-507-2893  
E-Mail: [eveline.pipp@uibk.ac.at](mailto:eveline.pipp@uibk.ac.at)

<sup>1</sup> Tunger, Dirk: Ist mehr oder weniger Inhalt besser? Vergleich der Inhalte Scopus und Science Citation Index. In: Password: Nachrichten & Wissen für Informationsprofis im deutschsprachigen Raum, (2005), Nr. 10, S. 17-19

## ■ WEB OF SCIENCE – SCOPUS AUF DER SUCHE NACH ZITIERUNGEN

von *Brigitte Wildner*

Evaluation ist an der Medizinischen Universität Wien ein wichtiges Thema. So werden die Ressourcen innerhalb der Universität entsprechend der in den Leistungskriterien definierten Bewertungsmethode verteilt, deren Grundlage ein für jeden Fachbereich eigens berechneter normierter Impact Factor darstellt. Wissenschaftliche Leistung kann aber auch auf andere Art gemessen werden. Innerhalb einer Universitätsklinik oder Forschungsgruppe werden die Publikationen der wissenschaftlichen Mitarbeiter mittels Zitierungsanalyse bewertet. Für eine Bewerbung auf bestimmte Stellen müssen die einzelnen Wissenschaftler jeweils aktuelle Zitierungsanalysen vorlegen.

Seit 2005 stellt die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien am Campus die Datenbank *Scopus* zur Verfügung. Dabei handelt es sich nicht nur um eine weitere naturwissenschaftliche Literaturdatenbank, sondern um ein Konkurrenzprodukt zum *Web of Science*, dessen Schwerpunkt in der Suche der Referenzfelder liegt und so die Beantwortung der Fragestellung, wie oft eine wissenschaftliche Publikation zitiert wird, ermöglicht.

Im seltenen Idealfall liegt eine vollständige Publikationsliste vor, von der ausgehend man eine Zitierungsanalyse starten kann. Meist aber besteht der Wunsch, nur anhand eines Autorennamens und dem Wissen, in welchem Fachgebiet jemand wissenschaftlich tätig ist, rasch die Suche nach Zitierungen zu beginnen.

Im *Web of Science* führt der Weg über eine *Cited Reference Search* zu einem *Cited Reference Index*, aus dem man die Zitierzahlen (*Times Cited*) zu den einzelnen Publikationen eines Autors entnehmen kann. Als *Cited Author* scheinen neben dem Erstautor auch alle Mitautoren auf, vorausgesetzt die Zitierung bezieht sich auf eine Publikation, die als *Source Item* im *Web of Science* in dem Zeitraum erscheint, der für die Institution subskribiert wurde. Abschließend müssen die einzelnen Zitierzahlen eigenhändig addiert werden und ergeben so die Gesamtzahl der Zitierungen für einen bestimmten Autor.

In *Scopus* wird nach einer Autorensuche ein *Document Citation Overview* geboten, der die Publikationen nach Erscheinungsjahr gereiht auflistet und gleichzeitig in einer Übersichtstabelle die Zitierzahlen pro Publikation und Jahr sowie die jeweiligen Gesamtzahlen angibt.

Neben der benutzerfreundlicheren Suchoberfläche bietet *Scopus* gegenüber dem *Web of Science* eine detailliertere und gut überschaubare Darstellung der Zitierungen an, so dass es auch für ungeübtere Benutzer einfacher wird, Zitierungsanalysen dieser Art durchzuführen.

Die folgende Tabelle zeigt Beispiele von Zitierungsanalysen, die aus der laufenden Arbeit stammen. Ausgewählt wurden hier fünf Wiener Mediziner, deren Autorennamen sich in beiden Datenbanken eindeutig auf die Publikationen einer einzigen Person beziehen.

*Tabelle: Beispiele für Zitierungsanalysen von fünf Wiener Medizinerinnen unterschiedlicher Fachrichtungen*

<b>Autor</b>	<b>Publikationsbeginn</b>	<b>Zitierungen Web of Science ab 1945</b>	<b>Zitierungen Scopus ab 1996</b>
A	1982	585	640
B	1989	972	1004
C	1993	451	725
D	1994	1638	1773
E	1996	70	98

Es zeigt sich eine deutliche Tendenz zu höheren Zitierzahlen in der Datenbank *Scopus* für die im Bereich der *Health & Life Science* entstandenen Arbeiten. Der Vorteil von *Scopus* mit seiner mächtigen Datenmenge aus den letzten zehn Jahren hat auf das Ergebnis dieser Zitierungen einen stärkeren Einfluss als der Vorteil des *Web of Science* mit seiner großen zeitlichen Reichweite ab 1945. Ein weiterer Grund liegt in der Verteilung der Dokumente auf die verschiedenen Fachgebiete innerhalb einer Datenbank<sup>1</sup>. Beim *Web of Science* macht der gesamte *Science*-Anteil 77%, bei *Scopus* hingegen 98% aus, noch dazu mit einem starken Fokus auf die *Health & Life Science*. Dieser Aspekt ist besonders für Wissenschaftler, die im biomedizinischen Bereich arbeiten, von Bedeutung.

*Web of Science* bietet ausgewählte Zeitschriftentitel vorwiegend aus den USA und Europa. *Scopus* hat aufgrund der geographischen Verteilung der in dieser Datenbank berücksichtigten Publikationen – 52% aus EMEA Ländern (*Europe, Middle East & Africa*) und 9% aus APAC Ländern (*Asia & Pacific*) – eine bedeutend größere Abdeckung bei nicht englischsprachigen und Dritte-Welt-Publikationen.<sup>2</sup>

Eine höhere Zitierzahl ist aber nicht nur ein Vorteil für den evaluierten Wissenschaftler, sondern Zitierungen eröffnen dem Suchenden auch The-

menbereiche. Das Streifen durch die Referenzfelder gewährt einen anderen Zugang als eine Schlagwortsuche und bringt Informationen, die nur auf diesem Weg zu erhalten sind. Je größer das Netzwerk der Zitierungen ist, desto umfassender lassen sich Zusammenhänge erkennen und Entwicklungen nachvollziehen.

Mag. Brigitte Wildner  
Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien  
Währinger Gürtel 18-20  
Postfach 100  
A-1097 Wien  
Tel: +43-1-40400-1071  
Fax: +43-1-40400-1077  
E-Mail: [brigitte.wildner@meduniwien.ac.at](mailto:brigitte.wildner@meduniwien.ac.at)

- <sup>1</sup> Jacso P., As we may search - Comparison of major features of the Web of Science, Scopus, and Google Scholar citation-based and citation-enhanced databases. *Current Science*, 2005, 89 (9), 1537-47.

# ■ SCOPUS CONTRA ISI – WOS: VERSUCH EINER VERGLEICHENDEN BEWERTUNG AUS PHARMAKOLOGISCHER SICHT

von Kurt Schneider

## 1. Einleitung und Methodik

Bei der vorliegenden Präsentation handelt es sich ausdrücklich um keine umfassende statistisch-bibliometrische Vergleichsanalyse der beiden Datenbanken, sondern um die Darstellung einiger subjektiv ausgewählter, punktueller, jedoch durchaus praxisnaher Suchanfragen (Zeitraum: 23.11. – 06.12.2005).

Es wurde dazu nach in Fachzeitschriften publizierten, persönlich bekannten Arbeiten österreichischer Autoren mit vorwiegend „selteneren“ deutschsprachigen Namen bzw. Doppelnamen (Wolfgang Wlach, Johannes Saukel, Ulrike Kastner, Karin Zitterl-Eglseer und Roswitha Schrutka-Rechtenstamm) gesucht, die am Department für Pharmakognosie / Fakultät für Lebenswissenschaften / Universität Wien wissenschaftlich arbeiten bzw. gearbeitet haben. Weitere Suchanfragen galten (aus der Mitarbeit an Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis) persönlich bekannten Arbeiten über in der Phytotherapie, Homöopathie oder Volksheilkunde genutzte Pflanzen (*Adlumia*, *Alchornea cordifolia*, *Sideritis scardica*).

Zur vergleichenden Bewertung wurden die absolute Anzahl der „relevanten, gesuchten Treffer“, die Anzahl der „Dubletten-Treffer“ in beiden Datenbanken sowie die in der jeweiligen Datenbank „exklusiven Treffer“ tabellarisch zusammen mit eigenen Anmerkungen angeführt.

## 2. Ergebnisse und Versuch einer (Be)Wertung

### 2.1. Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten von Scopus und ISI – WoS

#### 2.1.1. Zeitspanne

Die deutlich unterschiedliche abgedeckte Zeitspanne (WoS: 1945ff, Scopus: 1995ff) hatte trotz des erheblichen Anteiles von Publikationen aus der Zeit vor 1995 nicht die erwartete negative Auswirkung auf die Anzahl der relevanten Treffer in Scopus, d.h. die laufende Re-Indexierung älterer Zeitschriftenbände scheint sich bereits in den Resultaten abzubilden (vgl. die Treffer in Scopus für „saukel j“ aus *Sci.Pharm* von 1982ff, für „schrutka-

rechtenstamm“ aus *Planta medica* von 1985 und besonders für „adlumia“ aus der Allgemeinen Homöopath. Ztg. von 1976-79!).

### **2.1.2. Zeitschriftenliste**

Im abgedeckten Zeitschriften-Portfolio zeigten sich deutliche Unterschiede: erwartungsgemäß ließ das WoS bei den u.a. Suchanfragen nach österreichischen, teilweise deutsch publizierenden Autoren eine markante „Unterrepräsentanz“ von deutschen / deutschsprachigen und österreichischen Fachzeitschriften erkennen; umgekehrt lag eine Stärke von Scopus in der wesentlich besseren Abdeckung gerade dieser Titel. Als Ausnahme von dieser Tendenz ist die Aufnahme der (in Horn / NÖ erscheinenden !) botanischen Fachzeitschrift „Phyton - Annales Rei Botanicae“ in das WoS bei gleichzeitigem weitgehendem Fehlen (insgesamt nur 10 Treffer von 1998 – 2004) dieses Titels in Scopus zu erwähnen.

NUR im Zeitschriften-Portfolio von Scopus, aber NICHT in jenem des WoS enthalten (Bsp. aus den „relevanten Treffern“ der u.a. Suchanfragen):

- Deutsche Apotheker Zeitung (D)
- Pharmazeutische Zeitung (D)
- Allgemeine Homöopathische Zeitung (D)
- Zeitschrift für Phytotherapie (D)
- Tägliche Praxis / Internistische Praxis / Pädiatrische Praxis (D)
- Pharmazie in unserer Zeit (D)
- Scientia Pharmaceutica (A)
- Wiener Medizinische Wochenschrift (A)
- Journal Medical Libanais (Libanon)

### **2.1.3. Autorensuche**

#### *Indexierung von Doppelnamen*

Nur im WoS waren Doppelnamen mit und ohne Bindestrich getrennt indexiert und suchbar, in Scopus wurden Doppelnamen ohne Bindestrich nicht gefunden (vgl. „schrutka-rechtenstamm“ : „schrutkarechtenstamm“, „zitterl-eglseer“ : zitterleglseer“).

#### *Indexierung von Umlauten*

In Scopus werden Umlaute anscheinend zwar getrennt von den Stammvokalen indexiert (kastner : kästner), die entsprechenden Treffer ließen

sich dann aber nicht selektiv, sondern nur gemeinsam (kastner + kästner) darstellen! Beim WoS werden Umlaute und Stamm-Vokale hingegen gemeinsam indexiert, womit bei den Treffern ebenfalls keine Selektion der unterschiedlichen Autorennamen möglich war.

### *Indexierung von Vornamen-Initialen*

In beiden Datenbanken führte es zu Suchproblemen und suboptimalen Suchresultaten, wenn ein namentlich bekannter Autor selektiv gesucht werden sollte. Es bleibt abzuwarten, ob hier die vom Scopus-Entwicklungsteam angekündigte „Individualisierung der Autorennamen“ durch Verknüpfung mit ihrer Arbeitsstätte einen wesentlichen Durchbruch bringt.

## **2.2. Resultate**

Überraschenderweise war die „Trefferüberlappung“ der beiden Datenbanken nicht so hoch, wie erwartet. Dafür ist wohl die unter 2.1.2. erwähnte unterschiedliche Abdeckung deutsch(sprachiger)er bzw. englischsprachiger Fachzeitschriften mitverantwortlich.

In der Autorensuche war die Zahl der relevanten Treffer bei VIER Suchanfragen in Scopus höher als im WoS (1:0; 19:12; 34:11 und 24:18), bei EINER Suchanfrage war es aufgrund der Doppelnamen-Indexierung umgekehrt (1:4). Bei der Suche nach Arzneipflanzen war die Zahl der relevanten Treffer bei ALLEN DREI Suchanfragen in Scopus höher als im WoS (7:4; 3:0 und 35:31).

Erwartungsgemäß lieferte die Suche nach konkreten Arzneipflanzen mit den „offiziellen“ (botanisch korrekten, lateinischen) Gattungs- und Artnamen im Gegensatz zur Autorensuche jeweils „nur relevante Resultate“ – die sicherlich sehr interessanten Ergebnisse für die entsprechenden englischen bzw. deutschsprachige Pflanzennamen konnten im Rahmen dieses ersten vorläufigen Vergleiches nicht untersucht werden.

Als für die Suchpraxis unbefriedigend müssen die beiden „Nulltreffer“ im WoS (Autor: Wlach; Arzneipflanze: Adlumia) angesehen werden (Anm.: die Gattung „Adlumia“ hat ihre natürliche Verbreitung gerade im atlantischen Nordamerika, ist also keineswegs ein „europäischer Exot“!).

## **2.3. Bewertung „in a nutshell“**

Auch ohne statistische Absicherung ist die eindeutige Tendenz zu mehr relevanten Treffern im „Newcomer Scopus“ bemerkenswert. Von Fach-

vertretern der Pharmazeutischen Departments wurde außerdem die nutzerfreundliche, intuitive Suchoberfläche von Scopus lobend erwähnt, die auch ohne lange Einschulung gute Suchresultate ermöglichte.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit die bereits angekündigten weiteren „Optimierungsschritte“ für Scopus (zeitliche Rück Erfassung von Zeitschriften, echte „Individualisierung“ der Autoren-Namen etc.) ähnliche Projekte im ISI – WoS initiieren können; zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist Scopus zumindest in dem getesteten Suchbereich jedenfalls als eine durchaus ernstzunehmende Alternative anzusehen.

*Tabellarische Zusammenfassung von Suchanfragen und Treffern in Scopus und ISI – WoS [komprimiert und modifiziert von der Redaktion]*

<b>Suche nach</b>	<b>Resultate in Scopus davon relevante*</b>	<b>Resultate in WoS davon relevante*</b>	<b>Dublette Scopus/WoS</b>	<b>nur in Scopus</b>	<b>nur in WoS</b>
Autoren	1/1	0	-	1	-
Autoren	19/19	12/12	6	13	6
Autoren	49/34	39/11	10	24	1
Autoren	26/26	20/18	15	11	3
Themen	7/7	4/4	2	5	2
Themen	3/3	0	0	3	-
Themen	35/35	30/30	26	9	4

\* Irrelevante Treffer kamen in beiden Datenbanken dadurch zustande, dass auch Autoren mit Umlauten im Namen gefunden wurden, auch wenn nur der Grundlaut im Namen vorkam; in WoS auch dadurch, dass bei der Suche nach Doppelnamen auch Treffer mit einem Teil des Doppelnamens angezeigt wurden.

Vortrag vor dem Forum der Österreichischen Medizinbibliothekarinnen und -bibliothekare am 7. Dezember 2005

<http://www.meduniwien.ac.at/forum-amedbib/>

Mag. Dr. Kurt Schneider  
 Universitätsbibliothek Wien  
 Fachbereichsbibliothek Pharmazie und Ernährungswissenschaften  
 Althanstraße 14, 1090 Wien  
 Telefon: (01) 4277 16960  
 Fax: (01) 4277 16969  
 E.Mail: [kurt.schneider@unvie.ac.at](mailto:kurt.schneider@unvie.ac.at)



# ■ „WEB OF SCIENCE“ VERSUS „SCOPUS“ ODER DAS AKTUELLE DILEMMA DER BIBLIOTHEKEN

von *Juan Gorraiz*

## 1. Einführung

Bei den nachfolgenden Ausführungen handelt es sich um eine Zusammenstellung von Kommentaren, Vorträgen und Rückmeldungen von Kollegen bzw. Benutzern der Bibliothek sowie meine eigenen Erfahrungen als Vortragender im Universitätslehrgang „Master of Science“, in dessen Rahmen ich das Fach „Bibliometrie“ unterrichtete. Schwerpunkt dieses Beitrages ist eine Zusammenfassung der Diskussion „Web of Science versus Scopus“, die den aktuellen Stand der Kontroverse (vor allem an der Universität Wien im naturwissenschaftlichen Sektor) widerspiegelt. Hier ist zu bemerken, dass diese Problematik auch fachspezifisch ist und deswegen an jeder Universität bzw. in jedem Fachgebiet anders zu betrachten ist.

Startpunkt meiner Betrachtung ist die allgemein akzeptierte Notwendigkeit des „Journal of Citation Reports (JCR)“. Nur in diesem bibliometrischen Verzeichnis sind derzeit die „Impact Factors“ zu finden, die als Grundlage jeder akademischen Evaluation dienen. Deswegen ist JCR heutzutage an jeder Universität mit naturwissenschaftlichen Fächern unentbehrlich und das aktuelle Dilemma der Bibliothekare lautet nicht wirklich „Web of Science versus Scopus“, sondern genauesagt „Fallbeispiel A: Web of Science & JCR“ oder „Fallbeispiel B: Scopus & JCR“.

## 2. Fallbeispiel A: „Web of Science“ & JCR

Fallbeispiel A habe ich auch „das Klassische“ genannt, denn es stellte die Situation vieler Bibliotheken vor Einführung des Produktes „Scopus“ dar.

Vorteile dieser Situation sind folgende:

1. Die größere Berichtszeit
2. Die Backfiles gehen zurück bis 1945. Die Berichtszeit dieser Datenbank ist beeindruckend. Der Preis dafür ist eine bestimmte Inkonsequenz der Verzeichnung, vor allem im Teil „Citation Index“, in dem nur der erstzitierte Autor und nicht alle Mitautoren indiziert werden.

3. Nur die „besten“ Journals werden verzeichnet
4. Die „besten“ Journals sind jene mit den höheren Impaktfaktoren (d.h. jene, die am meisten zitiert bzw. gelesen und benutzt werden). Die Philosophie vom „Web of Science“ liegt darin, die Kernzeitschriften in jedem Fachgebiet zu identifizieren und zu verzeichnen. Hier ist auch das nach Garfield benannte „Garfield’s law of concentration“ (Konzentrationsgesetz) zu berücksichtigen, das nichts anderes als eine Erweiterung des Bradfordschen Gesetzes ist, und nach dem eine relativ kleine Anzahl von Zeitschriften für die große Mehrheit der Veröffentlichungen in einem bestimmten Fachgebiet sorgt, eine überproportional große Zahl von Zitaten auf sich vereinigt und dadurch einen sehr hohen „Impact Factor“ erhält. Dieser Konzentrationseffekt wird verwendet, um die sogenannten „Kernzeitschriften“ eines Fachgebietes zu ermitteln.
5. Aus dieser Sicht finde ich, dass es gut ist, wenn ein Konkurrenzprodukt vom „Web of Science“ nicht nur mehr Zeitschriftentitel enthält, sondern auch jene Kernzeitschriften, welche nicht im „Web of Science“ berücksichtigt sind. Derzeit beschäftigen wir uns – Prof. Christian Schlögl und der Autor – gerade mit der Identifizierung möglicher Kernzeitschriften, die in „Scopus“ aber nicht in „Web of Science“ verzeichnet werden.
6. Ein schnelles Update
7. Die neuen Hefte (Issues) der Zeitschriften werden viel schneller (teilweise um Wochen früher) in „Web of Science“ als in „Scopus“ verzeichnet. Als Grund dafür sehe ich, dass das „Institute for Scientific Information“ (ISI) und vor allem E. Garfield die Ersten waren, welche die Bedeutung der schnellen Verzeichnung von aktueller Information erkannt haben. So entstand „Current Contents“. Aus diesem Grund hat Garfield auch den sogenannten „inmediacy index“ eingeführt. Dieser bibliometrische Indikator soll ein Maß dafür sein, wie schnell der durchschnittliche Artikel einer bestimmten Zeitschrift zitiert wird, d.h. er misst die Geschwindigkeit der Informationsverbreitung. Ein schnelles Update ist in vielen Fachgebieten eines der wichtigsten Kriterien für die Bewertung und Nützlichkeit von Datenbanken.
8. Ein gemeinsames Portal mit JCR (Direkte Verlinkung zu JCR)
9. Da sowohl „Web of Science“ wie JCR Teile des Angebotes „Web of Knowledge“ sind, profitieren die Benutzer vom gemeinsamen Portal, wo es eine direkte Verlinkung zu „JCR“ und „Current Contents“ gibt.

Nachteile dieser Situation sind folgende:

1. Es gibt weniger Journals als in Scopus
2. „Web of Science“ bietet die „besten“, aber nicht die meisten Titel an. Für die Vollständigkeit der Suche müssen andere einschlägige Fachdatenbanken (wie z. B. „Medline“ für Medizin, „Chemical Abstracts“ für Chemie, „INSPEC“ für Physik, usw.) verwendet werden. Es ist anzumerken, dass aus wissenschaftlicher Sicht nie eine einzelne Datenbank für eine vollständige Recherche in einem Fachgebiet genügen wird. In der sogenannten „ISI Cross Search: Search Multiple Products“ wird jedoch die Suche auf einige externe Datenbanken erweitert, unter anderem auf: AIAA Meeting Papers; Agricola; All arXiv ePrint Archives; ERIC Database; NTIS Library; NASA Astrophysics Data System und PubMed. Sehr interessant ist bei dieser Auswahl das große Angebot an grauer Literatur.
3. Die Anzahl der Zitate stammt nur aus den Kernzeitschriften
4. Zur Spekulation steht, inwieweit sich die Anzahl der Zitate durch die Berücksichtigung anderer Journals und Dokumentarten – wie sie in „Scopus“ vorzufinden sind –, verändern könnte. Abgeschwächt wird dieser Nachteil dadurch, dass Zitate aus Kernzeitschriften „wertvoller“ als die von anderen Journals sind und die Berücksichtigung anderer Titel nur geringfügige Änderungen der Zitatensanalysen erwarten lässt.
5. Eine verbesserungsfähige Benutzeroberfläche
6. Nur durch die Konkurrenz von „Scopus“ haben sich die Entwickler von Thomson (aktueller Anbieter und Eigentümer von „Web of Knowledge“) veranlasst gesehen, die Benutzeroberfläche zu verbessern und diese benutzerfreundlicher zu gestalten. Sie wurde in den letzten beiden Jahren kontinuierlich verbessert.
7. Keine direkte Verlinkung zum Volltext
8. „Web of Science“ bietet keine direkte Verbindung zum Volltext (ohne Zukauf externer Linking-Software wie z. B. SFX von ExLibris).

### 3. „Fallbeispiel B: Scopus & JCR“

Fallbeispiel B „Scopus & JCR“ wurde entsprechend „Produktmix“ genannt, da zwei verschiedene Produkte zusammen angeboten werden. Die Vorteile dieser Alternative sind folgende:

1. Mehr Zeitschriftentitel in „Scopus“
2. „Scopus“ verzeichnet ungefähr doppelt so viele Zeitschriften wie

das „Web of Science“ (rund 14.000). Viele nicht-englischsprachige Titel sind in dem Angebot finden, um der übliche Kritik an das „Web of Science“ (seine starke Vorliebe für amerikanische und englische Zeitschriften) entgegen zu wirken. Im „Web of Science“ werden nur Zeitschriften verzeichnet, in „Scopus“ hingegen werden auch Büchererien, Kongressreihen und andere wichtige Informationsträger miteinbezogen. Interessant wäre eine Analyse, wie die Berücksichtigung anderer Dokumenttypen die Zitatentanalyse beeinflusst. Leider sind die Dokumentenauswahlkriterien in „Scopus“ nicht sehr klar definiert oder nicht nachvollziehbar.

3. Eine zeitgemäße und leistungsfähige Benutzeroberfläche
4. Sehr gelobt werden die Refine-Tools („Refine Results“), die bei jeder Suche in „Scopus“ angeboten werden und die einen sehr raschen und brauchbaren Überblick der Ergebnisse liefern. Damit lässt sich die Suche schnell, leicht und komfortabel weitergestalten.
5. Eine direkte Verlinkung zu Elsevier-Volltexten (und zu CrossRef)
6. Bei allen Elsevier-Titeln wird man automatisch zu Volltexten (Science-Direct) verlinkt. Bei Titeln anderer Verleger wird auch ein Linking-Tool (wie z. B. SFX) benötigt. Im chemischen Bereich wird man auch automatisch zu „CrossFire Beilstein“ (Chemische Strukturen, usw.) verlinkt.

Nachteile dieses Fallbeispiels sind folgende:

1. Kleinere Berichtszeit
2. Die ältesten Daten in „Scopus“ stammen aus dem Jahr 1960. In manchen Fachbereichen, wie z. B. Physik, sind überhaupt nur Daten der letzten zehn Jahre in dieser Datenbank zu finden. Da einige Bibliotheken die Backfiles vom „Web of Science“ erworben haben wäre es denkbar, diese gleichzeitig als Ergänzung zu „Scopus“ anzubieten. Ihre Verwendung wird immer von den Zugangsbedingungen zu den WoS-Archivdaten (z. B. Zugang via Web oder lokale Archivserver) abhängig sein. Die Benutzer wären dann aber gezwungen die Suche in zwei verschiedenen Datenbanken durchzuführen.
3. Ein langsames Update
4. Unerklärlicherweise werden Zeitschriften (nicht einmal die Elsevier-Titel) nicht so schnell verzeichnet wie erwartet. Benutzer sprechen manchmal von monatelanger Verspätung im Vergleich zum „Web of Science“. Für manche Fachgebiete (wie z. B. Medizin, Biomedizin, Physik u.a.) ist die Aktualisierung der Datenbank derzeit zu langsam, um nicht zu sagen inakzeptabel.

5. Eine sehr vereinfachte Unterteilung der Fachgebiete
6. In „Scopus „stehen derzeit nur 11 „Subject Areas“ zur Verfügung, was für so eine große Datenbank sehr dürftig ist (eine Verbesserung ist angekündigt). Dagegen bietet „Web of Science“ eine sehr feine Unterteilung der Fachgebiete, die gleiche wie in JCR, was wieder ein Vorteil für Fallbeispiel A ist.

#### **4. Bibliometrische Anwendungen**

Aus der Durchführung mehrerer Zitatensanalysen in beiden Datenbanken lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

1. Allgemeine Zitatensanalysen (wenn keine Homonymenprobleme vorliegen) lassen sich in beiden Datenbanken sehr gut durchführen. Besonders leicht und übersichtlich ist das „citation tool“ von „Scopus“. Auch spezielle Fragen (z. B. wie häufig eine bestimmte Arbeit zitiert wird, wie häufig eine Institution oder ein Land zitiert wird) lassen sich mit beiden Datenbanken beantworten. Die Benutzung scheint stark davon abhängig zu sein, mit welcher Datenbank man sich besser vertraut gemacht hat und welche ihrer Optionen und Tools man besser kennt. Von einer Gruppe von 15 Bibliothekaren, die eine detaillierte Zitatensanalyse durchzuführen hatten, zeigten die meisten ihre Präferenz für „Web of Science“.
2. Die Probleme mit Homonymen (Problem der gleichnamigen Autoren) und nicht normierten Körperschaftsnamen sind in keiner von beiden Datenbanken derzeit optimal gelöst. Sogar bei den „Essential Science Indicators“ treten diese Probleme auf und verfälschen die Ergebnisse. Meiner Meinung nach wäre die einzige mögliche Lösung die Einführung einer eindeutigen Identifikationsnummer sowohl für Körperschaften wie für Wissenschaftler. Für Körperschaften könnte diese Nummer eine ähnliche Struktur wie die ISBN haben, d.h. Ländercode, Organisationsnummer, Abteilungsnummer, Prüfzahl. Für Personen wäre es auch möglich, andere Daten (wie e-Mail Adressen, Telefonnummer, Versicherungsnummer, usw.) zu verwenden.
3. Ein großes Problem in „Web of Science“ ist auch die Inkonsequenz der Verzeichnung in dem „Citation“-Teil. In bestimmten Berichtszeiten wird nur der erstzitierte Autor verzeichnet. Nur für die Kernzeitschriften, d.h. die ausgewählten Zeitschriften des „Source“-Teiles, werden immer die Co-Autoren im zitierten Teil indiziert. So werden Veröffentlichungen aus den Kernzeitschriften ständig bevorzugt.

## 5. Allgemeine Schlüsse

Folgende allgemeine Schlüsse können gezogen werden:

1. „Scopus“ vermittelt noch den Eindruck, nicht ganz „fertig zu sein. Es wird aber seit seiner Produkteinführung im Herbst 2004 leistungsfähiger und kann als seriöses Konkurrenzprodukt zum „Web of Science“ betrachtet werden.
2. Von der Konkurrenz profitieren derzeit sowohl Benutzer wie Bibliotheken, da die Anbieter beider Datenbanken gezwungen sind, Wünsche und Anregungen der Benutzer schnell zu berücksichtigen, um die Qualität und Bedienerfreundlichkeit ihrer Produkte zu erhöhen.
3. Der bibliometrische Teil JCR (Journal of Citation Reports) wird weiter nur von ISI (bzw. Thomson) angeboten und zeigt sich als unentbehrlich an jeder Universität.
4. Neben der JCR wird auch der bibliometrische Teil „Essential Science Indicators“ angeboten, der durchaus interessant und für manche Zwecke, vor allem didaktische, auch sehr hilfreich ist. Vor allem ragt sein Teil „Baselines und Percentiles“ heraus, in dem die Anzahl der Zitate zu finden ist, die eine Veröffentlichung je nach Erscheinungsjahr in jedem Fachgebiet benötigt, um zu den „Besten“ (meist zitierten) zu gehören.
5. Mit dieser Diskussion wurde das Interesse an bibliometrischen Studien geweckt. Es ist an der Zeit, dass die Bibliotheken die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Aufgabe erkennen und sich als zuverlässige und kompetente Stellen für deren Durchführung anbieten.
6. Die für viele entscheidende Frage, welches Produkt nun besser sei, kann generell nicht beantwortet werden. Abhängig von der Fragestellung und sehr stark auch vom Fachgebiet, wird einmal das „WoS“ und dann wieder „Scopus“ die besseren Ergebnisse liefern.

*Danksagung: Hiermit möchte ich mich bei allen Kollegen, und vor allem bei Dipl. Ing. Blechl, für Ihre Unterstützung, Anregungen und Korrekturen bedanken.*

Dr. Juan Gorraiz  
Bibliotheks- und Archiwesen der Universität Wien  
Österreichische Zentralbibliothek für Physik  
Boltzmannngasse 5 / 1090 Wien  
Tel: +43-1-4277-276 09  
Fax: +43-1-4277-27 650  
E-Mail: [juan.gorraiz@univie.ac.at](mailto:juan.gorraiz@univie.ac.at)

### ■ DIMDI: RECHERCHIEREN OHNE NUTZUNGSVERTRAG

Das DIMDI hat die Recherchemöglichkeiten in seinen Datenbanken ausgeweitet: Auch kostenpflichtige Datenbanken sind jetzt ohne Nutzungsvertrag zugänglich. Dabei bezahlen Sie Dokumente und Volltexte online per Kreditkarte. Mit Vertrag recherchieren Sie zu günstigeren Konditionen.

Zur umfassenden Medizinrecherche in allen öffentlichen Datenbanken des DIMDI war bisher der Abschluss eines Nutzungsvertrags notwendig. Jetzt können Sie auf bibliografische Angaben und vollständige Artikel aus kostenpflichtigen Datenbanken auch ohne Nutzungsvertrag zugreifen. Die Zahlung erfolgt im Pay-per-View-Verfahren unter höchsten Sicherheitsstandards, die sich im DIMDI Webshop seit langem bewährt haben. Dabei erhalten Sie die zugehörige Rechnung jetzt elektronisch per eMail. Sie trägt eine digitale Signatur des DIMDI und ist damit durch das Finanzamt für den Vorsteuerabzug überprüfbar (gemäß § 14 Umsatzsteuergesetz).

Der Abschluss eines Nutzungsvertrags hat für regelmäßige Recherchen jedoch weiterhin Vorteile: niedrigere Recherchekosten und zusätzliche Recherchefunktionen. Als Vertragskunde erhalten Sie eine Quartalsrechnung per Post und können auch per Lastschrift bezahlen.

Bei der Recherche mit Nutzungsvertrag erhalten Sie erhebliche Preisvorteile: Viele Datenbanken sind jetzt günstiger, einige völlig kostenfrei. So kosten Dokumente aus Ethmed und GeroLit nur noch 0,20 EUR. Kostenfrei ist jetzt beispielsweise die Recherche in AnimAlt ZEBET, CCRIS, ChemIDPlus, Heclinet, HSDB und MEDIKAT. Darüber hinaus können Vertragsnutzer weiterhin die exklusiven Recherchefunktionen wie Duplikatentfernung oder Statistikfunktionen nutzen und umfangreiche Daueraufträge einrichten.

Parallel zur Zahlung per Kreditkarte bei der Recherche ohne Vertrag wurden auch umfangreiche Verbesserungen an der DIMDI SmartSearch freigegeben: Die menügeführte Rechercheoberfläche präsentiert sich jetzt übersichtlicher und erhöht auch dank neuer Funktionen die Nutzerfreundlichkeit.

#### *Ansprechpartner:*

Helpdesk Fachinformation, Tel.: +49 221 4724-315, E-Mail: [info@dimdi.de](mailto:info@dimdi.de)  
Ergänzende Informationen auf der Website

<http://www.dimdi.de/static/de/db/recherche.htm>

© DIMDI aktuell vom 29.12.2005

## ■ NEUE UMWELTHISTORISCHE WEBDATENBANK: EHDA (ENVIRONMENTAL HISTORY DATABASE AUSTRIA)

Diese frei zugängliche Webdatenbank beinhaltet weiße und graue Literatur zur österreichischen Umweltgeschichte seit 1945. Die Umweltgeschichte wird in der EHDA als interdisziplinäres Themenfeld dargestellt, u.a. mit den Bereichen Agrargeschichte, Technik- und Wissenschaftsgeschichte, historische Geographie, Ökologie, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Räumlich ist das gegenwärtige Österreich erfasst, es werden aber auch ausgewählte Arbeiten österreichischer AutorInnen, die andere geographische Räume behandeln, angeführt.

Zur Suche stehen eine einfache und eine erweiterte Suchmaske zur Verfügung. Die Browsingstrukturen sind sehr gut aufbereitet: Inhalte können thematisch (41 Cluster), räumlich und zeitlich aufgelistet werden. In der ersten Stufe dieses im ständigen Aufbau begriffenen Projekts wurden bereits rund 1.200 Datensätze in EHDA integriert.

URL zur Datenbank: <http://www.ecology.at/ufo/index.php>

*Kontakt:* ZUG – Zentrum für Umweltgeschichte  
IFF, Schottenfeldgasse 29/6, A-1070 Wien, Austria  
[umweltgeschichte@iff.ac.at](mailto:umweltgeschichte@iff.ac.at)

Mitgeteilt von Dr. Michael Katzmayr

## ■ ECOMMERCE WIRD NOCH LANGEN ATEM BENÖTIGEN

Schneller, sicherer, vertrauenswürdiger. Nicht von der Neuinterpretation der olympischen Idee ist die Rede, sondern von der Entwicklung des eCommerce in Österreich. Zerfällt eCommerce endgültig in die Gruppe der global Player und der Adabeis?

4,4 Millionen Österreicher über 14 Jahre haben Zugang zum Internet, knapp 4 Mio. nutzen das Internet auch und immerhin 2,4 Millionen haben schon einmal im Internet eingekauft. Geht es nach dem Austrian Internet Monitor von Integral. Etwa 1,7 Mio. hatten innerhalb der letzten drei Monate eingekauft, etwa 600.000 Bücher, 250.000 Kleidung und Schuhe und 350.000 buchten Reisen, Flüge oder Hotels. Laut Christian Rupp, PR-Sprecher des Bundeskanzleramts zu eGovernment, liegt Österreich beim Onlineangebot der Behörden EU-weit an zweiter Stelle. Die Breitbanddurchdringung, also Datenanbindungen ab 512 kbit/s, die als Voraussetzung für multimediale Internetnutzung angesehen wird, ist in Österreich nicht überragend, liegt aber laut ecaustria im EU-15-Schnitt. erinnert man



sich 10 Jahre zurück, an 14,4 kbit/s-Modems und an den 64kbit/s-ISDN-Anschluss als „Breitbandalternative“ der Telekom Austria, dann kann der Punkt „schneller“ als erledigt abgehakt werden.

Die Zahlen lassen sich auch anders lesen. Laut Eurostat nutzen nur 52% der Österreicher über 14 das Internet, rund 500.000 weniger als bei den tendenziell euphorischen AIM-Daten. Auch die geschlechts- und altersspezifische Differenzierung ist hoch. Zwischen Männern und Frauen liegen erschreckende 12 Prozentpunkte, etwa 85% der 14-29-jährigen nutzen das Internet, aber nur 29% der 60-69-jährigen.

mehr Online --> [http://www.e-rating.at/php/cms\\_monitor.php?q=PUB-TEXT-E-RATING&s=41402wcp](http://www.e-rating.at/php/cms_monitor.php?q=PUB-TEXT-E-RATING&s=41402wcp)

© Mailaussendung Privacy Weekly #06/KW2 10. Jänner 2006

## ■ SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOGRAFIE ONLINE

Das Schweizer Buch gibt es ab Januar 2006 auch online. Unter [www.helvetica.ch/schweizerbuch](http://www.helvetica.ch/schweizerbuch) koennen Sie die Nationalbibliografie der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) ab Heft 01/2001 konsultieren: Die Online-Ausgabe bietet Ihnen unter anderem folgende erweiterte Suchfunktionen:

Suche in allen Heften einer Zeitperiode, in allen Heften eines Jahrgangs oder in einem spezifischen Heft Suche nach Dewey Sachgruppen Suche nach Inhalt und Form Sie koennen diese Suchmoeglichkeiten auch kombinieren und erhalten damit noch genauere Abfrageergebnisse. Die Suchmaske des Schweizer Buchs online ist im Bibliothekskatalog Helvetica eingebettet. Daher koennen Sie die gleichen Funktionen wie in Helvetica nutzen, Dokumente zur Ausleihe bestellen sowie bibliografische Listen anfertigen. Das neue Dienstleistungsangebot soll Ihre Arbeit mit dem gedruckten Schweizer Buch optimal ergaenzen und erleichtern. Allgemeine Informationen zum Schweizer Buch finden Sie unter [www.snl.ch/schweizerbuch](http://www.snl.ch/schweizerbuch). Um detaillierte Tipps zur Schweizer Buch-online-Suche zu erhalten, klicken Sie auf die Ueberschrift der Suchmaske „Das Schweizer Buch, Schweizerische Nationalbibliografie“. Da uns Ihre Meinung interessiert, wuerden wir uns ueber Ihre Anregungen und Bemerkungen zum Schweizer Buch online freuen: <mailto:catref@slb.admin.ch>.

Mitgeteilt von: SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK  
Die Leiterin des Dienstes Alphabetische Katalogisierung  
Dagmar Uebelhard / [Dagmar.Uebelhard@slb.admin.ch](mailto:Dagmar.Uebelhard@slb.admin.ch)



# HELVETICAT

Der Katalog der Schweizerischen Landesbibliothek

Kombinierte  
Stichwortsuche

Indexsuche

Wort-in-Index-  
Suche

Expertensuche

Mehrkatalsuche

Das Schweizer  
Buch

Tipps

## Das Schweizer Buch

Jahr 2006-

Jahr 2001-2005

Musikalien 2001-  
(Heft 16)

Jahr 2006-

Sachgruppenübersicht

000 Allgemeine Werke,  
Informatik,  
Informations-  
wissenschaft

100 Philosophie und  
Psychologie

200 Religion

300 Sozialwissenschaften

400 Sprache

500 Naturwissenschaften  
und Mathematik

600 Technik, Medizin,  
angewandte  
Wissenschaften

700 Künste und  
Unterhaltung

800 Literatur

900 Geschichte und  
Geografie

**Meine Liste** enthält **0**  
Titel.

## Das Schweizer Buch Schweizerische Nationalbibliografie

Jahr 2006-

Jahr und Heft

Jahr  Heft 

### Sachgruppenübersicht

- 000 Allgemeine Werke, Informatik, Informationswissenschaft
- 100 Philosophie und Psychologie
- 200 Religion
- 300 Sozialwissenschaften
- 400 Sprache
- 500 Naturwissenschaften und Mathematik
- 600 Technik, Medizin, angewandte Wissenschaften
- 700 Künste und Unterhaltung
- 800 Literatur
- 900 Geschichte und Geografie

Alles auswählen

Auswahl löschen

Suchen

Alles löschen

### Stichwort

AutorIn  Verlag

Titel  Verlagsort

Löschen

### Sprache

- Deutsch  Französisch  Rätomanisch
- Schweizerdeutsch  Italienisch  Englisch

Auswahl löschen

### Form

- Fortlaufende Publikation  Medienkombination
- Kartenmaterial  Elektronische Ressource offline
- Tonaufzeichnung  Elektronische Ressource online
- Videoaufzeichnung

Auswahl löschen

### Inhalt

- Hochschulschrift  Belletristik
- Amtliche Publikation  Für Kinder und Jugendliche
- Ausstellungskatalog  Biografie

Auswahl löschen

Suchen

Alles löschen

## ■ WILEY: CITATION TRACKING

Citation Tracking ist ein nützliches Hilfsmittel, um schnell herauszufinden, wo ein bestimmter Beitrag online zitiert wird. Diese Funktionalität basiert auf im CrossRef-Datenbestand gelisteten Beiträgen. In der Beschreibung des Verlags heißt es:

„To use the feature, access a journal article abstract to which you have a license and click on the Citation Tracking link in the article navigation bar. A list of citations is displayed with all available information for the article listed under the article title. Citations for Wiley InterScience content are displayed separately from citations from other publishers. Wiley InterScience citations include links to the abstract, references, and full text articles, where available. Citations to articles from other publishers can be accessed by clicking on the hyperlinked article title.“

© Wiley-VCH Alerting Service 17. Januar 2006

## ■ RFID-UNTERNEHMEN EASYCHECK: JOINT-VENTURE VON EKZ.BIBLIOTHEKSSERVICE GMBH UND BOND

Reutlingen/Göppingen. Als einen „wichtigen strategischen Schritt bei der Erschließung neuer, innovativer Geschäftsfelder“ bezeichnet Dr. Jörg Meyer, Geschäftsführer der ekz.bibliotheksservice GmbH, die Beteiligung des Reutlinger Unternehmens an der

EasyCheck GmbH & Co. KG. Die EasyCheck library technologies wurde 2005 als Tochterunternehmen der BOND GmbH & Co. KG, einem der führenden Hersteller von Bibliothekssoftware, gegründet. Als Technologiepartner für alle Bibliotheken bietet EasyCheck innovative technische Lösungen im Zusammenspiel mit der jeweiligen Bibliothekssoftware an. Dazu zählen auch die von der ekz vertriebenen RFID-Systeme (Radio-Frequenz-Identifikation) zur effizienten Verbuchung und Mediensicherung. Für BOND sei die Beteiligung der ekz „eine Bestätigung, den richtigen Weg beschritten zu haben,“ freut sich Michael König, Geschäftsführer der BOND GmbH & CO. KG, „und eine große Verstärkung, die uns hilft, die geplanten Ziele noch schneller zu erreichen beziehungsweise unsere Ziele noch höher zu stecken.“

Neuer Geschäftsführer der EasyCheck GmbH & Co. KG mit Sitz in Göppingen ist Stefan Wahl. Er war über viele Jahre freiberuflich in der Bibliotheksberatung und im Projektmanagement für Bibliothekssoftware speziell auch für die Firma BOND tätig. Zuletzt leitete er das RFID-Projektgeschäft für die ekz.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.ekz.de](http://www.ekz.de)

[www.easycheck.org](http://www.easycheck.org)

[www.bond-online.de](http://www.bond-online.de)

© Pressemitteilung 2006-01-31

## ■ BERLINER ERKLÄRUNG VON FÜNF SCHWEIZER ORGANISATIONEN UNTERZEICHNET

Fünf Schweizer Organisationen haben die „Berliner Erklärung über offenen Zugang zum wissenschaftlichen Wissen“ [Online-Mitteilungen Nr. 77, Dezember 2003, S. 6-10] unterzeichnet. Diese propagiert den offenen und kostenlosen Zugang zu Forschungsergebnissen. Unterzeichnet wurde die Erklärung von der Rektorenkonferenz der Universitäten, der Konferenz der Fachhochschulen, der Konferenz der Rektoren der Pädagogischen Hochschulen, dem Rat der wissenschaftlichen Akademien und dem Schweizerischen Nationalfonds. Die Konferenz der Universitätsbibliotheken hat sich für eine Unterzeichnung ausgesprochen, weil mit Open-Access-Systemen dem starken Preisanstieg für Zeitschriftenabonnements begegnet werden kann.

Quelle: Neue Zürcher Zeitung, 9. Februar 2006

### ■ SCHWERPUNKTHEFT DER IWD ZUM THEMA „PLAGIATE“

Die aktuelle Ausgabe 2/2006 der Information, Wissenschaft und Praxis (IWP), die unter maßgeblicher Beteiligung aus Österreich entstanden ist, ist ein Schwerpunktheft zum Thema Plagiate und unehrenhafte Autorenschaften und vereinigt die Mehrzahl der Vorträge, die beim Symposium „Copy, Shake, Paste – Plagiate & unethische Autorenschaften in Wissenschaft & Literatur“ am 15. und 16. April 2005 an der Johannes-Kepler-Universität in Linz gehalten worden sind. Gastherausgeber des Heftes ist Prof. Gerhard Fröhlich aus Linz. Einen Eindruck vom Inhalt des Heftes bekommt man unter [www.dgi-info.de/IWP2-06.htm](http://www.dgi-info.de/IWP2-06.htm). Mitglieder der DGI erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft, Einzelexemplare können von Interessenten für 30,00 Euro bestellt werden. ([marlies.ockefeld@dgi-info.de](mailto:marlies.ockefeld@dgi-info.de))

### ■ PETER JACSO ÜBER WEB OF SCIENCE, SCOPUS UND GOOGLE SCHOLAR

Peter Jasco: As We May Search - Comparison of Major Features of the Web of Science, Scopus, and Google Scholar Citation-based and Citation-enhanced Databases. *Current Science* 89(9), 2005, p. 1537–1547  
<http://www.ias.ac.in/currsci/nov102005/1537.pdf>

### ■ SCIENCE IN THE WEB AGE: START YOUR ENGINES

Google has launched another challenge to commercial search services [Google Scholar] - this time aimed at scientists. But is the new engine running as smoothly as its fans hope? Jim Giles investigates.

As an undergraduate in India in the mid-1980s, Anurag Acharya had to write letters to scientists when he could not find the papers he wanted. It is a memory that makes the softly spoken computer engineer laugh. Now working at Google, Acharya is creating a search tool that aims to be the first choice for everyone from Indian students to Iranian professors. „I want to make it the one place to go to for scholarly information across all languages and disciplines,“ he says. And that ambition, he freely admits, is „simple to state, but not to achieve“. [...]

*Nature* 438, 554-555 (1 December 2005) p554

<http://www.nature.com/nature/journal/v438/n7068/pdf/438554a.pdf>

## ■ EUSIDIC Annual Conference 2006

**Zeit: 9.–11. April 2006 | Ort: Innsbruck**

**Thema: *Integration versus granularity of information resources: Interoperability and interconnectivity of services, systems and media manifestations***

<http://www.eusidic.net/>

The information industry needs to support its customers. That's because customers are under pressure to do their jobs more efficiently and effectively. They would no longer pay for services and products which do not serve their purpose. Understanding customer needs is a key factor for success. Involve your customers from the beginning, and have „their fingerprints all over the product“. The emphasis is on access and fitting the content to the customer's needs. Learn some new words:

- Interoperability: The ability of a system or product to work with other system environments or products without a special effort on the part of the user and your customer's infrastructure
- Interconnectivity: 3rd party products fit in resources/information management projects
- Integration: There is more to do than you think. Interdisciplinary, type of information, types of media, of information and knowledge, in the community and in B2B services. Think of enterprise solutions and intranet delivery, think of Electronic Resources Management (ERM)
- Portals: According to an ARL definition, an application which provides cross-searching or meta-search and one other service. Could such a thing offer a solution for the granularity issue...?
- Granularity: Like grains or granules. Precisely fitting to the user's needs: the „myFile issue“
- Fragmentation and Proliferation issues, like Open Archive Initiatives
- Presentations include all aspects of the information chain ILS/LMS (integrated library systems/local management systems and portals)
  - content: virtual and physical – OAIS/archiving – integration & delivery. Light will be shed on portal issues, which include: a collection of links (OpenURL), digitized material, access to external resources, a database of resource descriptors /metadata (which can be customized to particular roles of individuals), Knowledge bases, a meta-search facility, federated searching, network applications, as well as Digital Rights/Digital Objects Management systems (DRM/DOMS)